

WF - Signal

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 36

18. September 1959

Jahrgang 11

Schulden begleichen!

Die Ökonomische Konferenz ergab:

Energischer Kampf gegen den Ausschub / Gegenseitige Erziehung zur Arbeitsdisziplin
Letztes Quartal: Monate der Höchstleistung

Wer am Montag die Ökonomische Konferenz des Produktionsbereiches miterlebte, mußte feststellen, daß die Signale der sowjetischen Mondrakete verstanden wurden.

Was rufen denn die Signale?

Nur eine von Ausbeutung freie Welt kann in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit derartig große Taten mit solcher Sicherheit vollbringen! Weiter sagen die Signale: Ich diene nicht einer Handvoll Menschen, auch nicht nur einem Lande, sondern für die ganze Menschheit, für Frieden und Sozialismus habe ich in den Weltraum gegriffen. Und eben dieses Ziel „mit allen für alle“ war der Hintergrund der Diskussion auf der Ökonomischen Konferenz. Die breite Beteiligung an der Aussprache bewies, welche gründliche Arbeit noch in den letzten acht Tagen geleistet wurden.

2. Kollektive Erziehung zur sozialistischen Arbeitsmoral.

Ich kann heute nicht alle Verpflichtungen nennen, die auf der Konferenz abgegeben wurden und die in diese Richtung weisen.

Nehmen wir als Beispiel die Verpflichtung der neu gebildeten Brigade der sozialistischen Arbeit am Pumpenautomaten im neuen Bildröhrenwerk. Es ist übrigens die 27. Brigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft.

Was steht in der Verpflichtung?

Aufholung der Planrückstände unter Anwendung der Seifert-Methode, Verkürzung der Anlernzeit auf 14 Tage. Zur weiteren Qualifizierung soll in jeder Frühschicht unter Anleitung der TBS zwei Stunden theoretischer Unterricht stattfinden. Gemeinsamer Kampf zur Erzielung einer sozialistischen Arbeitsdisziplin. Übermittlung der gemachten Erfahrungen an die andere Schicht. Studium der Thesen des ZK der SED zum 10. Jahrestag der Republik und Diskussion mit allen Kollegen. Gemeinsame Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen. Leiten lassen will sich die Brigade in ihrer Arbeit von den zehn Geboten der sozialistischen Ethik und Moral.

Was hier die Brigade des Pumpenautomaten in ihren Verpflichtungen darlegt, war auch Inhalt der vielen anderen Verpflichtungen.

Besonders erwähnen muß man die gute Vorbereitung dieser Konferenz durch den Bereich Vorfertigung. Hier wurde nicht nur mit guten Verpflichtungen aufgewartet, sondern am Tage der Konferenz wurde in allen Abteilungen dieses Bereiches eine Höchstleistungsschicht gefahren und

Arbeiter und Arbeiterinnen aus fast allen Abteilungen sprachen. Alle bewegte nur ein Problem: was können wir zur Sicherung der Planerfüllung tun!

Sehr nachdenklich wurden unsere Kollegen, als der Hauptbuchhalter Knetschke nachwies, daß allein durch die Überschreitung des geplanten Mehrverbrauchs 2 1/2 Millionen DM Verluste entstanden sind. Das wären 286 000 gute Röhren. Damit hätten wir schon jetzt den Plan übererfüllt und brauchten nicht beschämt an unsere Planschulden denken.

Zwei Hauptstoßrichtungen schälten sich deutlich heraus. 1. Allseitiger Kampf dem Ausschub. Dabei wurde auch gesagt, daß der Begriff Mehrverbrauch ein Selbstbetrug ist, den man nicht länger dulden kann.

die Erfolge der ersten Schicht wurden den Teilnehmern der Konferenz bereits vorgelegt.

Es wäre noch viel über die verschiedensten Verpflichtungen der Ökonomischen Konferenz zu berichten. Eines aber gilt für alle. Der Eifer und der gesunde Optimismus, den diese Konferenz ausstrahlte, muß das ganze Werk ergreifen. Die Tage bis zum Geburtstag der Republik müssen eine einzige Höchstleistungsschicht werden!

Nun möchte ich noch einen Punkt berühren, den es sehr zu beachten gilt. Aus allen Diskussionen klang heraus „hier, das sind unsere Verpflichtungen. Wir brauchen aber auch Hilfe.“ Letzten Endes waren ja die anwesenden Gäste – besonders aus dem T-Bereich – nicht nur

zur Unterhaltung eingeladen. Ich will zu ihrer Ehrenrettung annehmen, daß die vornehme Zurückhaltung bei der Diskussion durch das angestrenzte Nachdenken verursacht worden war. Trotzdem hätten die Kollegen aus der Röhrenfertigung gern ein paar Antworten auf ihre Fragen gleich an Ort und Stelle gehört. Ich bin mir sicher, daß sich die Kollegen des P-Bereiches als Gäste der Ökonomischen Konferenz des T-Bereiches – die am 25. September stattfindet – stärker an der Diskussion beteiligen werden.

Es geht hier und bei allen Konferenzen und Beratungen doch schließlich um unsere gemeinsame sozialistische Sache, für die wir täglich neue gute Taten vollbringen wollen. Ernst Hoefs

Große Handelsperspektiven auf der Leipziger Herbstmesse

Die sehr starke Auslandsbeteiligung auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse hat gerade im 10. Jahre des Bestehens der DDR das wachsende internationale Ansehen unserer Republik und die zunehmende politische und wirtschaftliche Stärke erneut unter Beweis gestellt. Durch das ständig gestiegene Außenhandelsvolumen haben wir in der DDR heute mit etwa 130 Ländern Handelsbeziehungen. Das ist gleichzeitig ein Beweis für den ständigen Aufschwung der Leipziger Messe seit 1949. Wenn auch die Basis unseres Handels auf dem Weltmarkt wie bisher die Außenhandelsbeziehungen mit den sozialistischen Ländern ist, weil sie uns wichtige Rohstoffe, Industrieerzeugnisse und hochwertige Lebensmittel liefern, so wurde doch auch der Anteil des Handels mit dem kapitalistischen Ausland, welcher etwa 25 Prozent des gesamten

Außenhandels beträgt, erneut erhöht. den ausländischen Besuchern lobend erwähnt worden.

Lediglich die ausgestellte Bildröhre 43 cm mit 70° Ablenkung entspricht nicht mehr dem Weltstand, und es ist erfreulich, das alles getan wird, um die Entwicklung und den Produktionsbeginn der 110°-Bildröhren stärker zu beschleunigen.

Unter den Exportabschlüssen ist besonders erwähnenswert ein großer Abschluß über Empfängerröhren PCL 84. Aber auch die Typen E/PCL 82 und E/PCF 82 werden dringend für bereits abgeschlossene Exportaufträge benötigt, so daß auch an dieser Stelle die Bitte ausgesprochen wird, daß die Kollegen der Produktion ihr besonderes Augenmerk auf die schnellere Herstellung und Aufholung der Rückstände bei diesen Typen richten, damit wir die eingegangenen Exportverpflichtungen pünktlich erfüllen können. Der Außenhandel kann seine wichtige Aufgabe, die Industrie mit Rohstoffen und Maschinen zu versorgen, und für die Bevölkerung Konsumgüter und Nahrungsmittel einzukaufen, nur bei entsprechender Unterstützung durch die Produktionsbetriebe erfüllen.

Helfen wir darum alle mit, gerade anläßlich des 10-jährigen Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik, die großen politischen und wirtschaftlichen Erfolge, die wir bereits in dieser Zeit errungen haben, weiter zu verstärken.

Bollmann
Absatzleiter



„Carmen“ ist gewonnen durch Mühe, Fleiß und Willen – doch weiter geht's im Riesenschritt, um den Geburtstags-tisch zu füllen

für des Volkes Frieden, Wohlstand und Glück, für unsere junge Republik!

„Carmen“ – auf dem Bild noch in stiller Ruh', erhebt sich schon und ruft uns zu:

„Ich helfe weiter mit!“

Sieger sind wir alle

353 Carmenbewerber – ein stattlicher Erfolg

Der letzte Einsendetermin für „Carmen“, der 15. September, ist vorbei. In diesen Schlußtagen ging noch eine Vielzahl von Vorschlägen ein. Die Gesamtzahl beträgt 353 Vorschläge, eine Zahl, die unsere Erwartungen übertraf. Tage würden vergehen, ehe alle Vorschläge, die in den letzten Stunden das BfE erhielt, von den Rationalisatoren- und Erfinderbrigaden in den Bereichen schnell ihre Entscheidungen treffen. Die Kollegen des BfE wären dankbar, wenn die Entscheidungen klar und eindeutig sind, daß kurze Realisierungstermine gegeben werden und der zu erwartende Nutzen schon angegeben bzw. geschätzt wird. Viele Rückfragen werden dann erspart. Erst wenn für alle Vorschläge die Beurteilungen durch die Kollektive vorliegen, kann der Schlußstrich unter die „Carmen-Aktion“ gezogen werden, erst dann kann die endgültige Entscheidung fallen, wer die ausgesetzten Preise gewinnt.

Der eigentliche Sieger soll jedoch die bessere sozialistische Produktionsweise sein, soll unser Wille sein, den Plan zu erfüllen. BfE-Kollektiv

Hier darf keiner abseits stehen

Am 21. August wurden alle Kolleginnen und Kollegen des Gerätebetriebes von der Grundorganisation der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft im Werk II zu einem Wettbewerb zur Mitarbeit im Verbesserungsvorschlagswesen für das zweite Halbjahr 1959 aufgerufen. Die Prämierung erfolgt neben der Vergütung des BfE. Der Wettbewerb läuft ab 1. Juli und nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, ab 1. August. Er endet am 31. Dezember dieses Jahres. Zur Auswertung kommen alle Vorschläge, welche ab Juli realisiert werden. Seit dem 1. Juli sind 78 Verbesserungsvorschläge eingereicht worden. An diesen Vorschlägen sind eine Kollegin, 73 Kollegen, eine jugendliche Kollegin und drei jugendliche Kollegen beteiligt.

Die bisherige Auswertung ergibt folgendes Bild. An der Spitze liegt der Kollege Günter Weber, 2 PN 1, ihm folgen Kollege Alfred Beißert, 2 PVT, Kollege Oskar Hiller, 2 PF, und Kollege Helmut Kreus, 2 PM 1. Von den jugendlichen Kollegen führt der Kollege Bernd Wengler, 2 PVT.

Wir bitten nochmals alle Meister, Wirtschaftsfunktionäre und Kollegen, helft unseren Frauen und jugendlichen Kollegen bei der Mitarbeit am Vorschlagswesen. Auch die aktive Mitarbeit bei der Einführung

von Verbesserungsvorschlägen kann vergütet werden. Kolleginnen und Kollegen, macht bei den Produktionsberatungen von eurem Recht Gebrauch. Jeder Verbesserungsvorschlag, der bei Produktionsberatungen von euch gemacht wird, muß zu Protokoll genommen werden und dem BfE mit eurem Namen mitgeteilt werden. Macht euch Gedanken, wie jeder seine Arbeit verbessern kann. Übermittelt diese Gedanken dem BfE schriftlich oder mündlich, und du kannst derjenige sein, der in die UdSSR fährt, oder einen der anderen Preise gewinnt. Das BfE hat noch eine Bitte. Schreibt zu eurem Namen euer Geburtsdatum. Ihr erspart uns Rückfragen bei der Ermittlung der jugendlichen Kollegen. Auch die Kolleginnen und Kollegen der kaufmännischen Abteilung dürfen sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Jeder Verbesserungsvorschlag ist ein Baustein zur Erfüllung unserer ökonomischen Hauptaufgabe. Zu welchen Erfolgen die breite Mitarbeit der Werktätigen führt, sehen wir an der Sowjetunion, der es gelang, am 13. September 1959 zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit eine kosmische Rakete auf einen anderen Himmelskörper zu schießen.

Der Stand am 12. September 1959. Seit dem 1. August eingereichte Vorschläge:

Kolleginnen: 0
Kollegen: 46
jugendliche Kolleginnen: 1
jugendliche Kollegen: 0

BfE, Werk II

An die Röhrenwerke Saratow und Moskau

Liebe Genossinnen, liebe Genossen!

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir den Start der interplanetaren Rakete zum Mond verfolgt. In den Abendstunden des 13. September 1959 wußten wir, daß dieser Versuch erfolgreich verlaufen ist. Damit errangen Eure Arbeiter und Wissenschaftler einen neuen großen Sieg. Einen Sieg, an dem alle Zweige der Wissenschaft beteiligt sind. Ihr habt damit der Sache des Friedens und des Sozialismus einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Da wir mit Recht annehmen können, daß die Werktätigen Eures Betriebes hieran durch die Bereitstellung Eurer hochwertigen Erzeugnisse beteiligt sind, möchten wir Euch unseren herzlichsten Glückwunsch aussprechen.

Die Teilnehmer der Ökonomischen Konferenz der Produktionsbereiche des VEB Werk für Fernmeldewesen

An alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz der Hauptstadt Berlin

Splitter

aus der Ökonomischen Konferenz des P-Bereiches

116 Verbesserungsvorschläge wurden im Zuge der Carmenbewegung aus dem P-Bereich abgegeben; 131 Vorschläge für den ToM-Plan 1960 wurden während der Vorbereitung der Konferenz eingereicht, davon 108 aus dem Bereich Vorfertigung.

Es wurde beschlossen, den Begriff „Mehrverbrauch“ aus unserem Wortschatz zu streichen und dafür das den Tatsachen entsprechende Wort Ausschub zu setzen.

Genosse Direktor Wetzel schlug vor, endlich für die Type EF 80 eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden und bat den Sachbearbeiter dieser Type, den Kollegen Schulz, die Initiative zu ergreifen.

Genosse Glas aus der neuen Bildröhrenpumpe richtete an den Sattelraum die Frage: Wann endlich führt ihr versetzte Pausen ein, damit wir kontinuierlich arbeiten können?

An den Maschinenbau richtete er die Bitte, Einrichter für das Auswechseln der Pumpstände anzulernen, weil dadurch ein schnelleres Instandsetzen möglich ist.

Kollege Keil von der Produktionslenkung richtete an alle den Appell, mit den B-Teilen sorgfältiger umzugehen, da hier täglich Geld aus dem Fenster geworfen wird.

Genosse Hartwig teilte mit, daß in der Preßfertigung eine zweistündige Planaufschlüsselung vorgenommen wird, deren Auswertung sichtbar in der Abteilung aushängt.

Kollegin Klisch aus der Feinstanze teilte mit, daß während der Vorbereitung der Konferenz in der Glimmerfertigung eine sozialistische Arbeitsgruppe entstand, vier Patenschaften über schwächere Kollegen übernommen und achtzehn Einzelverpflichtungen eingegangen wurden.

Kollegin Bober aus dem Empfängerrohrenaufbau teilte mit, daß ihre Brigade den Aufruf der Arbeitsgruppe Wensky zur gegenseitigen Kontrolle der Verpflichtungen annimmt.

Kollegin Meier aus dem Empfängerrohrenaufbau berichtete von der wesentlich besseren Arbeitsdisziplin und der höheren Verantwortlichkeit der Meister und Brigadiere im Funkwerk Erfurt und verpflichtete sich, die dort gesammelten Erfahrungen auch bei uns anzuwenden.

Wir, die von Euch gewählten Delegierten der VIII. Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB, wenden uns an Euch alle, weil es die Ehre der Werktätigen Berlins erfordert, den Geburtstagstisch der Republik zu ihrem 10. Jahrestag auch mit einem reichen Geschenk der Hauptstadt zu decken.

Unsere Beratungen haben gezeigt, daß wir auf allen Gebieten vorangekommen sind. Die Produktion der Berliner Industrie wurde in den ersten acht Monaten dieses Jahres auf 111,4 Prozent, die der Bauwirtschaft auf 120,8 Prozent und die Arbeitsproduktivität ist insgesamt auf über 109 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert.

Die Losung: „Es brummt der Bär: Seid helle, rückt Strauß mit Taten auf die Pelle“, hat in unseren Betrieben und Einrichtungen breiten Widerhall gefunden, einen Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb und großartige Verpflichtungen ausgelöst. Wir danken Euch für die guten Ergebnisse, die im Kampf um die Planerfüllung in vielen Betrieben bereits erreicht wurden.

Trotz dieser Erfolge haben unsere Anstrengungen aber noch nicht ausgereicht, den Plan voll zu erfüllen und größeren Zeitgewinn im Kampf gegen die Atomkriegsvorbereitungen des westdeutschen Militarismus zu erreichen.

Die schnelle Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe hilft uns den Frieden und die Zukunft sichern und unser aller Leben schöner, glücklicher und reicher zu gestalten.

Gewerkschaftliche Interessenvertretung ist nicht denkbar ohne die tägliche Sorge um die Erfüllung und Übererfüllung des Planes, weil nur sie die Voraussetzung für die weitere Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen schafft.

Unsere täglichen Anstrengungen in der Produktion haben sich stets gelohnt. Sie führten zu Preissenkungen für alle, zu Renten- und Lohn-erhöhungen für breite Schichten der Werktätigen, zur Erhöhung der Leistungen der Sozialversicherung, zu mehr Wohnungen und Ferienheimen.

Schaffen wir also neue Voraussetzungen für noch größere Erfolge. Überbieten wir unsere Planziele zu Ehren des 10. Jahrestages unseres eigenen, von der Arbeiterklasse unter der bewährten Führung der Partei und mit Hilfe der Gewerkschaften geschaffenen Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Mitglieder der Kollektive, die um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen – kämpft um einen hohen Planvorsprung und leistet sozialistische Hilfe bei der

Aufholung aller Planverluste in Euren Betrieben.

Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz – folgt dem Beispiel der besten Brigaden, überprüft Eure Wettbewerbsverpflichtungen und geht neue Verpflichtungen ein, die die Erreichung und Überbietung des Planziels sichern.

Mitglieder der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder – macht noch größere Anstrengungen, die Ergebnisse Eurer Arbeit zu erhöhen, die Arbeitsorganisation und die Technologie weiter zu vervollkommen und wendet bewährte Neuerermethoden überall in Eurer Arbeit an.

Betriebsgewerkschaftsleitungen, Mitglieder der Ständigen Produktionsberatungen – überprüft wo Ihr bei der Erfüllung des Betriebsplanes steht, macht ihn zur Grundlage Eurer Arbeit und helft den zurückbleibenden Brigaden und Abteilungen, damit auch sie am 10. Jahrestag des Arbeiter-und-Bauern-Staates in Ehren bestehen können.

Werktätige aller volkseigenen Betriebe – duldet auch keine Schulden bei Euren Nachbarn, denn sie verzögern den Aufbau eines reicheren Lebens für alle und hemmen unseren Kampf gegen den Militarismus.

Berliner Bauarbeiter, Werktätige der Elektrotechnischen Industrie, des Maschinenbaus und der Bekleidungsindustrie – wir wenden uns besonders an Euch, denn auf Euren Schultern liegt die größte Verantwortung für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans in Berlin. Von Euren Arbeitsergebnissen hängt es vor allem ab, daß wir Berliner am Jahrestag unserer Republik den Werktätigen der anderen Bezirke der DDR gegenüber in Ehren bestehen können.

Deshalb rufen wir Euch, den Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz Berlins zu: **Beginnt mit dem Endspurt!**

Folgt dem Aufruf des Zentralkomitees der SED. Macht den Monat September zum Monat der bisher höchsten Planerfüllung! Steigert Eure Leistungen im IV. Quartal von Monat zu Monat und schafft gute Voraussetzungen für den Plananlauf 1960.

Vorwärts zum 10. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik!

In der Spezialröhre klappt es schon

Über die Arbeit des Ausschusses für Ständige Produktionsberatungen

In der Hauptabteilung Spezialröhre wurde für die Ständige Produktionsberatung ein Ausschuss gewählt, der aus acht Kollegen besteht. In der konstituierenden Sitzung wurde als 1. Vorsitzender ein erfahrener Gewerkschaftler vorgeschlagen. Bei der Wahl des Ständigen Produktionsberatungsausschusses legte man besonderen Wert darauf, daß kein leitender Wirtschaftsfunktionär die Funktion des 1. Vorsitzenden einnimmt.

Die Aufgaben des Ständigen Produktionsberatungsausschusses waren sehr umfangreich, sie bestanden in der Festlegung der Tagesordnungspunkte innerhalb der Produktionsberatungen sowie in ihrer guten Organisation und Vorbereitung. Wesentlich war jedoch erst einmal, die Bereitschaft aller Kollegen zur Mitarbeit in den Produktionsberatungen zu wecken.

Mit Hilfe aller Kollegen sind dann die Vorschläge, die innerhalb der Produktionsberatungen gegeben wurden, auf ihre Realisierung und Durchführung kontrolliert worden. Vordringlich behandelte der Ständige Produktionsberatungsausschuss die Vorschläge, die einer Verbesserung der Produktion, einem kontinuierlicheren Arbeitsablauf und der Verbesserung ihres Arbeitsplatzes im

Hinblick auf den Arbeitsschutz dienen.

Einmal im Monat tagt der Ständige Produktionsberatungsausschuss, um die Auswertung und Zusammenfassung der vorliegenden Produktionsberatungsprotokolle aus den einzelnen Abteilungen vorzunehmen; für eine exakte Berichterstattung hat der Ständige Produktionsberatungsausschuss die volle Verantwortung.

Punkte, die auf Bereichsebene geklärt werden konnte, wurden sofort erledigt, respektive die entsprechenden Maßnahmen eingeleitet. Bei besonders gelagerten Schwerpunkten wurde der Zentrale Produktionsberatungsausschuss zu Rate gezogen, eine Entscheidung erfolgte jedoch in Zusammenarbeit mit dem Ständigen Produktionsberatungsausschuss.

Die Termine der Produktionsberatungen in den einzelnen Abteilungen liegen zwischen dem 5. und 12. Arbeitstag eines jeden Monats. Der Vorsitzende des Ständigen Produktionsberatungsausschusses hat sich Gedanken gemacht, wie auch den dreischichtig arbeitenden Kollegen die Möglichkeit gegeben werden kann, ständig über die in den Produktionsberatungen gefaßten Beschlüsse informiert zu sein. Zu diesem Zweck wurde eine schwarze Wandtafel in der Hauptabteilung angebracht mit

der Aufschrift „Hier spricht der Ständige Produktionsberatungsausschuss“. Diese Tafel ist allen Kollegen zugänglich. Sie können auf diesem Wege laufend engsten Anteil am Betriebsgeschehen nehmen. Die Anbringung der Tafel und die hier angeschlagenen Produktionsberatungsausschussprotokolle haben ein lebhaftes Echo gefunden und die Mitarbeit unserer Werktätigen und das Interesse am gesamten Plangeschehen in einem sehr starken Maße gefördert.

Zum Abschluß meiner Ausführungen möchte ich bemerken, daß die von uns gesammelten Kenntnisse in verstärktem Maße durch den Besuch der IG-Metall-Metallurgie, Kreisvorstand Köpenick, und den dort geführten Erfahrungsaustausch erweitert wurden.

Hennig, Vorsitzender

In das Land der Mondrakete

Am vergangenen Montag, also am 14. September 1959, fuhr unsere Kollegin Olga Hensel aus dem Dolmetscherbüro nach Moskau.

Sie nimmt nicht nur herzliche Grüße an das Sowjetvolk mit, sondern auch die herzlichsten Glückwünsche für die neue Großtat der Sowjetunion, die der Menschheit den Weg zu den Sternen eröffnet.

Diese Reise, die die Kollegin Hensel antrat, ist ein Gewinn der Reise- und Lotterieliste der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Der nächste Gewinner aus dieser Lotterie bereitet sich auf seine Fahrt vor. Es ist die Kollegin Fiedler von der chemischen Aufbereitung, die die Sowjetunion in der Zeit vom 12. bis 23. Oktober besuchen wird.

Eine Verpflichtung – 356 048 DM

Am 7. August 1959 wurde auf der ersten Seite unserer Betriebszeitung von einer Kollektivverpflichtung gesprochen; diese soll unserem Werk bis 31. Dezember 1959 einen zusätzlichen Produktionsausstoß von 356 048 DM bringen.

Wie sieht es bis zum heutigen Tage damit aus?

Am 14. September kam das Kollektiv zu einer kurzen Beratung über den Stand der Erfüllung der Verpflichtung zusammen und jeder war gespannt auf das Ergebnis.

Die Verpflichtung lautete, bis zum 7. Oktober 1400 Stück Bildröhren mehr an das Bildröhrenprüffeld zu liefern.

Stand der Verpflichtung: 862 Stück bis zum 14. September 1959 mehr geliefert; das heißt einen wertmäßigen Produktionsausstoß von 102 000 DM.

In der nächsten Ausgabe der Betriebszeitung werden wir berichten, wie wir, trotzdem wir alle einen unterschiedlichen Arbeitsplatz haben, uns durch unser gemeinsames Handeln zu einem sozialistischen Kollektiv entwickeln.

Im Auftrage des Kollektivs
Georg Abel

Aus der letzten Verlosung von Reisekarten sind die Gewinner auf die Los-Nummern 151 047, 151 285, 151 395, 152 452, 152 462 noch nicht ermittelt worden. Der Vorstand der DSF bittet, die Gewinnansprüche bis zum 30. September 1959 geltend zu machen; danach verlieren diese Lose ihre Gültigkeit. Die nächste Verlosung ist für den Monat November zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorgesehen.

In diesem Zusammenhang erscheint es noch unbedingt erforderlich, bekanntzugeben, daß der Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand des FDGB Voraussetzungen geschaffen hat, daß hervorragende, in der fachlichen und politischen Arbeit bewährte Freunde aus unseren sozialistischen Betrieben die Ausstellung „Erfolge der Volkswirtschaft der UdSSR“ in Moskau besuchen können. Dadurch besteht die Möglichkeit, die sowjetischen technischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie Erfahrungen auch für unseren Betrieb und für die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben noch besser kennenzulernen und anzuwenden.

Im Einvernehmen mit der Werkleitung, der BPO und BGL, wurde beschlossen, zwei Delegierte unseres Werkes, mit Studienaufträgen versehen, zu dieser Ausstellung zu entsenden. Es wurden die Kollegin Brunhilde Bober, Brigadierin im Empfängerröhrenaufbau, und der Kollege Fred Misgeiski, Einrichter in der Preßfertigung vorgeschlagen. Sie werden die Sowjetunion in der Zeit vom 12. bis 22. Oktober besuchen. Wir rufen hiermit alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes auf, mitzuhelfen, das Studienprogramm durch entsprechende Vorschläge bzw. Aufträge vorzubereiten und die Beiträge bis spätestens 10. Oktober dem Vorstand der DSF zuzuleiten.

Zum Abschluß noch ein Wort an unsere Mitglieder der DSF. Denkt daran, daß bis zum 10. Jahrestag der Republik die abgegebenen Verpflichtungen für die vorfristige Planerfüllung nicht nur am eigenen Arbeitsplatz, sondern darüber hinaus für unser gesamtes großes Werk erfüllt werden müssen. Helft deshalb mit, die Methode der gegenseitigen Hilfe durchzusetzen und organisiert nach Erfüllung der eigenen Verpflichtungen die sozialistische Hilfe für die zurückgebliebenen Produktionsabteilungen in der Bild- und Empfängerröhrenfertigung.

Herbert Richter, Paul Kaiser

Wem die Jacke paßt ...

Der Ausschuss sich schon senkte
im Aufbau. Das ist gut!
Gemeinschaftsarbeit lenkte
dorthin – Macht's nach! Habt Mut!

Strichling

Kein Taubenschlag!

kennt? Sie lernt man aber erst nach einiger Zeit kennen. Ein Arbeitsplatzwechsel begünstigt ja direkt Bummelanten, weil sie dann unbekannt sind und ihr Treiben zuerst einmal wieder ungestört beginnen können.

Ich schreibe das gerade zur Ökonomischen Konferenz, weil meines Erachtens der Kampf gegen die Fluk-

uation ein wichtiger Beitrag zur Hebung der Arbeitsproduktivität und damit zur Erfüllung unseres Jahresplanes ist.

Notwendig wäre dazu jedoch, daß man überall den Kollegen klarmacht, ein volkseigener Betrieb ist kein Taubenschlag.

Paul Wengels

Diagnose: Ungefährlich

In der letzten Zeit sind immer wieder von Kolleginnen im Aufbau Befürchtungen geäußert worden, daß insbesondere bei Arbeiten am Schweißautomaten Gesundheitsschädigungen entstehen können. Als Argument wurde der Umstand angeführt, daß Schwangere im allgemeinen an diesen Arbeitsplätzen nicht beschäftigt werden.

Dazu ist nun folgendes zu sagen. Bei dem Schweißvorgang handelt es sich um eine Art des Punktschweißens ganz kleiner Metallteile, bei dem nicht einmal ein Lichtbogen entsteht. Die Spannung, mit der die Schweißgeräte betrieben werden, liegt zwischen 8 und 22 Volt, einer Spannung, die nicht einmal Kleinstkindern Schaden zufügt, demzufolge bei allen mechanischen Spielzeugen (elektrische Eisenbahn) vertreten ist.

Der Umstand, daß Schwangere an Plätzen dieser Art nicht arbeiten sollen, liegt ganz einfach darin begründet, daß nach der gesetzlichen Bestimmung Schwangere nicht in Leistung zu arbeiten brauchen und an diesen Arbeitsplätzen Leistung gearbeitet wird. Zweitens wird durch die ständige Betätigung der Fußauslösung eine gewisse Belastung der Beinmuskulatur hervorgerufen, die für manche Frauen in diesem Zustand lästig ist.

Noch einmal kurz zusammengefaßt: Gesundheitsschädigungen an diesen Arbeitsplätzen durch irgendwelche Strahleneinwirkung oder durch Elektrizität treten nicht auf, entsprechende Befürchtungen der Kolleginnen sind grundlos.

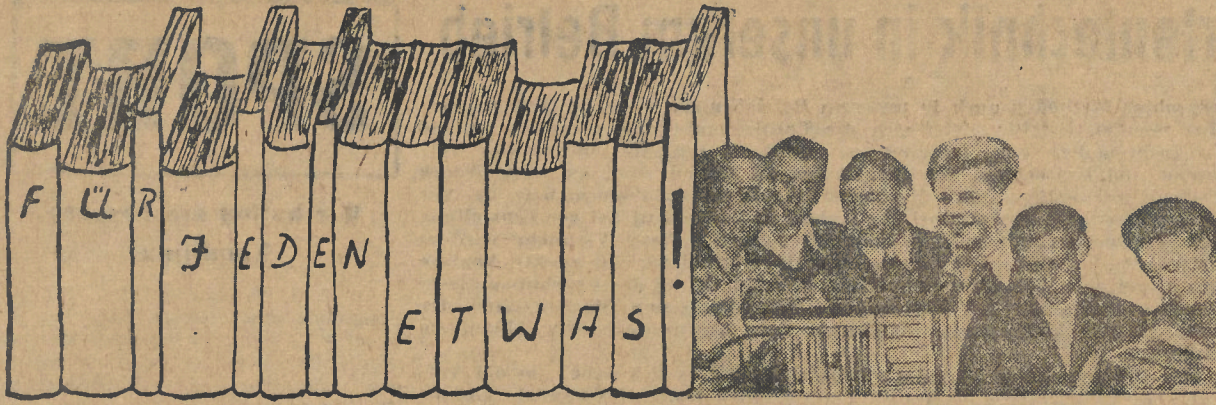
Dr. Lembke, Betriebsambulatorium

Und am Sonntag ...

... in die Wuhlheide zum Fest der „Frau von Heute“.

wollen unangenehmen Debatten aus dem Wege gehen. Es sind kurzfristige Menschen.

Je beständiger die Belegschaft unseres Betriebes ist, desto leichter ist es, den Plan zu erfüllen. Das merkt man an jeder Brigade, an jedem Band, wenn es notwendig wird, neue Kollegen anzulernen. Wäre es nicht besser, alles zu unternehmen, die alten zu halten? Ist es nicht leichter, einem schwachen (kurzsichtigen) Kollegen zu helfen, wenn man seine Charakterchwächen und seine Vorzüge



Ein ungewöhnliches Mädchen

Ein Jugendbuch von Ruth Werner

Das vorliegende Buch erzählt die Entwicklungsgeschichte des Mädchens Vera Storm von ihrem 6. bis etwa zu ihrem 27. Lebensjahr.

Vera ist ein „Kind aus gutem Hause“. Ihr Vater ist Wissenschaftler. Wohlbehütet von Eltern und Kinderfrau, beginnt sie vor dem ersten Weltkrieg ihre Schulzeit. Es ist die Vorschule für das Lyzeum, die sie besucht. Mit Kindern aus der Volksschule kommt sie nicht zusammen.

Diese Abgeschlossenheit hört auf, als sie 1923 ihre Lehre als Buchhändlerin antritt. Siebert, der „Chef“, beutet seine Angestellten unvorholen aus. Zwischen den Buchhändlergehilfen vorn im Laden und den Arbeitern im Lager und im Expeditionsraum besteht eine tiefe Kluft. Die einen katzenbuckeln, die anderen sind Sieberts Gegner. Vera wird in deren Kreis aufgenommen und lernt jetzt Menschen kennen, die ihrem weiteren Leben die Richtung weisen. Kurt, der Bonbonverkäufer an der Ecke, lehrt sie die gesellschaftlichen Verhältnisse richtig sehen. Er zeigt ihr die Klassengegensätze und den Weg zur Veränderung des Lebens der Ausgebeuteten.

Vera wird Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes. Sie lernt nun die Jungen und Mädchen ihres Heimatortes — eines Vororts von Berlin — kennen, die damals in die Volksschule gingen. Nach anfänglichen Mißtrauen nehmen sie Vera in ihren Kreis auf. Sie ist eine begeisterte und aktive Jungkommunistin und wird später Mitglied der Kommunistischen Partei. Mit 19 Jahren heiratet sie ihren Freund Gerd, dem sie sich seit ihrer frühen Jugend verbunden fühlt.

Vier Jahre später beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt. Sie folgt ihrem Mann, der eine Stelle als Chemiker angenommen hat, nach China. Von dem Elend, in dem das chinesische Volk lebt, wird sie tief berührt. Mit ihren deutschen Landsleuten hat sie hingegen kaum Kontakt. Ihr Sohn Thomas, der in Schanghai geboren wird, ist ihre große Freude.

Vielles ändert sich, als Feng, ein chinesischer Lehrer, ins Haus kommt. Er, der Mitglied der in China verbotenen Kommunistischen Partei ist, zeigt und erklärt ihr sein Heimatland. Vera hilft den chinesischen Genossen. Zuerst sind es kleine Aufträge, die sie ausführt. Später aber, 1932, als die japanischen Truppen in Schanghai landen, entschließt sie sich, Mann und Sohn für ein Jahr zu verlassen und sich als Funkerin ausbilden zu lassen. Damit kommt eine Zeit schwerer Belastungen für Vera. Streng verfährt Kai, der junge Lehrer, mit seinen Schülern. Das Zusammenleben in

genen Erlebnissen der Verfasserin geschrieben ist.

Es ist ein echtes Jugendbuch. Es ist spannend, geht auf die Probleme junger Menschen ein, vermittelt Lebenserfahrungen und Kenntnisse. Obwohl viele verschiedenartige Gestalten auftreten und eine Vielzahl von Szenen, Bildern und Erlebnissen lebendig dargestellt werden, steht doch eindeutig das Mädchen Vera im Mittelpunkt der Handlung. Ihre gesellschaftliche und individuelle Entwicklung, ihre Konflikte, die sich aus den gesellschaftlichen Notwendigkeiten und persönlichen Neigungen ergeben, und ihre Entscheidungen sind der Inhalt des Buches.

Vera ist ein nicht sehr hübsches, burschikoses, ein wenig linkisches, sehr aktives Mädchen. Konsequenz und gradlinig geht sie den Weg, den sie einmal für richtig erkannt hat und der sie zu großen Mut erfordernden Aufgaben führt. Vera wird — und das ist ein großer Vorzug des Buches — nicht als „Idealgestalt“ beschrieben. Sie ist ein Mädchen wie alle anderen. In ihrer Backfischzeit pendelt sie zwischen Scheu und Trotz, zwischen Zurückhaltung und Angeberei hin und her. Sie schwärmt und verliebt sich. Sie neigt zu romantischen Abenteuern und zeigt selbst in höchst außergewöhnlichen Situationen ausgesprochen weibliche Seiten. Daß sie sich über vieles Gedanken macht, ist der erste Schritt, der sie von der bürgerlichen Klasse wegführt. Sie fragt sich und andere: Warum soll ein Jude ein schlechterer Mensch sein als ich? Warum leben andere Kinder nicht so sorglos dahin? Warum bewohnen sie keine Villa? Sie bleibt dabei jedoch nicht stehen. Von der Erkenntnis, die sie durch den Marxismus-Leninismus erhält, kommt sie zum Handeln, zur aktiven Teilnahme. Damit wird die zentrale Gestalt dieses Buches zu einem Vorbild für junge Mädchen.

„Das ungewöhnliche Mädchen“ ist ein aggressives Buch. Es zwingt den Lesenden zur Stellungnahme und Auseinandersetzung und trägt sehr zur Bewußtseinsbildung bei.

Gewerkschaftsbücherei

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 18. bis 25. September 1959

Vom 18. bis 21. September läuft der Film:

„Flucht aus dem Schatten.“

Da möchte ein alter starrköpfiger Apotheker seine Tochter auf standesgemäße Weise „versorgt“ sehen und treibt sie dadurch wider Willen fast in den Tod. Dieser Fall, hier soweit verzerrt, daß er bereits die Bereiche des Tragischen berührt, ist gewiß nicht alltäglich. Darum gibt er über das Persönliche hinaus zu denken.

tun, die beiden Schwestern. Sie wohnen im Herrenhaus ihrer Familie, der Verwalter mehr den Reichtum — nicht ohne an seine eigene Tasche zu denken; niemand merkt dabei, daß die gequälten hungernden Bauern nicht mehr weiterkönnen. Erst als aus der Unentschlossenheit der Aufstand geboren ist, erwacht man. Zu spät. Das Ende der Familie bricht an, ein Ende, das sie sich selber bereitet. Auch die Niederschlagung des Auf-

Achtung! Junge Talente!

Am 23. 9. 1959, um 19.00 Uhr, findet im Kulturhaus, Vortragsaal, der Endausscheid statt.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Was zwischen dem alten Kout und seiner Tochter Marta ausgetragen werden muß, mag sich unter veränderten Umständen auch in anderen Familien abspielen. Die Vorzeichen sind die gleichen: Es geht um die Auseinandersetzung zwischen dem Weltbild der alten besitzenden Klasse und dem Lebensanspruch einer Jugend, deren Anschauungen schon weitreichend von der neuen Gesellschaft geprägt sind.

standes vermag die Auflösung nicht mehr aufzuhalten. Mit Mord, Betrug und Erpressung senkt sich der Vorhang über eine Familie, an deren Beispiel der rumänische Film „Der Familienschmuck“ den Totentanz der bürgerlichen Gesellschaft abhandelt.

Familienvorstellung

Am 20. September, um 13.00 Uhr: „Ich bin kein Dieb.“

Kindervorstellung

Am 24. September, um 15.00 Uhr: „Vom mutigen Hans.“ Kulturhausleitung

Vom 22. bis 24. September läuft der Film:

„Der Familienschmuck.“

Sie haben mit ihrem Haß und dem gegenseitigen Belauern voll auf zu

Auf, in die Berge!

Beim Feriendienst, der BGL sind noch einige FDGB-Ferienplätze erhältlich.

Ein Platz ab 24. 9. 59 nach Schierke/Harz

Ein Platz ab 25. 9. 59 nach Oybin/Zittauer Gebirge

Ein Drei-Bett-Zimmer ab 25. 9. 59 nach Arendsee/Altmark

Ein Zwei-Bett-Zimmer ab 30. 9. 59

nach Tambach-Dietzharz, Thüringen Ein Vier-Bett-Zimmer ab 1. 10. 59 nach Wehlen/Sächsische Schweiz

Ein Platz ab 9. 10. 59 nach Arendsee/Altmark.

Meldungen und Auskünfte in der BGL Dienstag und Donnerstag von 13.00 bis 14.00 Uhr oder im BfE, Apparat 2141, Kollege Stück.

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 21. 9. bis 26. 9. 1959

Essen zu 0,70 DM

Montag: Weiße Bohnen mit Fleisch, 1 Brötchen.

Dienstag: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln.

Mittwoch: Herzragout, Salzkartoffeln, Gurken.

Donnerstag: Hackbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln.

Freitag: Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln.

Sonnabend: Deli-Hering, Remouladentunke, Bratkartoffeln.

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Brühreis mit Fleisch, 1 Brötchen.

Dienstag: Schmorbraten, Blumenkohl, Petersilienkartoffeln.

Mittwoch: Herzragout, Kartoffelbrei.

Donnerstag: gek. Klops, Kapern-tunke, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost, Freitag: Fischfilet, ged. Petersilientunke, Kartoffelbrei.

Sonnabend: Eierkuchen mit Apfelmus.

Essen zu 1,— DM

Montag: geschm. Nieren, Salzkartoffeln, Gurkensalat.

Dienstag: Ochschwanzsuppe, Fischfilet, Mayonnaisensalat.

Mittwoch: Speckbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln.

Donnerstag: Tomatensuppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln.

Freitag: Hammelfleisch, grüne Bohnen, Salzkartoffeln.

Sonnabend: Pilzsuppe, Schaschlik, Mayonnaisensalat, Selleriesalat.

Änderungen vorbehalten!

i. V. Meier, Leiter der Werkküche

Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

In dieser Woche empfehlen wir besonders diese Veranstaltungen:

23. Mittwoch, 17.30 Uhr, Roter Salon: Aus der Praxis — für die Praxis

Vom Normalbohrer zum verbesserten Shirov-Bohrer

Einleitende Worte: Nationalpreisträger Ing. Carl Apel, VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“, Wildau.

24. Donnerstag, 18.30 Uhr, Marmorsaal

Gespräch am Runden Tisch Zur internationalen Lage

Teilnehmer: George Lohr, USA, Korrespondent der Zeitungen „The Worker“ und „Peoples World“, Dr. Egbert von Frankenberg, militärpolitischer Kommentator des Staatlichen Rundfunkkomitees, Dr. habil. Karl-Heinz Domdey, Deutsches Wirtschaftsinstitut, Berlin

Anschließend Film: „Der Fall Heusinger“

25. Freitag, 18.30 Uhr, Eichensaal Ausspracheabend

Der Aufbau des Kommunismus erfordert konkrete Aufgaben

Einleitende Worte: Günter Schade, Hochschule für Ökonomie

Anschließend Film:

„Die Freiwilligen“

22. Dienstag, 19.00 Uhr, Eichensaal Unser Kunstgespräch

In Zusammenarbeit mit der Sektion Bildende Kunst beim Zentralvorstand der Gesellschaft für DSF. Wir unterhalten uns mit den jungen Künstlern: Günter Brendel, Maler; Walter Womacka, Maler (Kunstpreis 1959); Gerhard Thieme, Bildhauer

über ihren künstlerischen Werdegang und ihre Erlebnisse in der Sowjetunion und besichtigen eine kleine Ausstellung ihrer Werke

25. Freitag, 19.00 Uhr, Marmorsaal Klingende Illustrierte Festausgabe zum 10. Jahrestag der DDR „Berliner Geschichten“

Ein buntes Programm mit vielen bekannten Künstlern

Kostenbeitrag: 1,05 DM

26. Sonnabend, 19.00 bis 0.30 Uhr, Marmorsaal Tanzabend

Es spielt: Das Wolfgang-Sampel-Quintett

Kostenbeitrag: 2,10 DM

27. Sonntag, 19.00 bis 0.30 Uhr, Marmorsaal Volkstanzfest

in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft „Berliner Tanzgruppen“ unter der Leitung von Erich Krause

Es spielt das Volkstanzorchester Willi Kremke

Kostenbeitrag: 1,10 DM

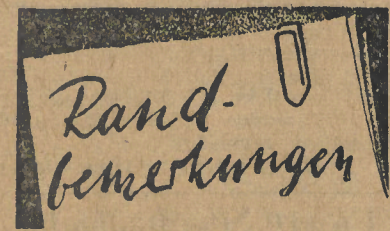
27. Sonntag, 10.30 Uhr, Maxim-Gorki-Theater Matinee

Junge Künstler danken unserer Republik

Schüler der Staatlichen Ballettschule bringen anlässlich des 10. Jahrestages der DDR ein Programm

Kostenbeitrag: 1,05 DM

Scholz Betriebsgruppe der DSF



Dafür sollte Geld da sein!

Vor einiger Zeit hat die Gewerkschaftsbücherei einen kleinen Auswahlkatalog herausgegeben. Durch diesen Katalog erfuhren wir erst, welche Bücher man sich aus der Bücherei holen kann. Die Bücherei hat aber, wie man uns sagte, fast 7000 Bücher. Könnte man nun nicht einen Katalog mit allen Büchern drucken lassen? Sicher würden dann noch viel mehr Kollegen von dieser Einrichtung Gebrauch machen, wenn sie sehen, welche Bücher dort oben vorrätig sind.

Was sagen die Werkleitung und die BGL zu diesem Vorschlag?

Helga Blosschies, Eva Kowski, Kostenstelle 102

An unsere Leser

Von den Romanen „Der Findling“ und „Lemkes sel. Witwe“ sind inzwischen die Fortsetzungen erschienen.

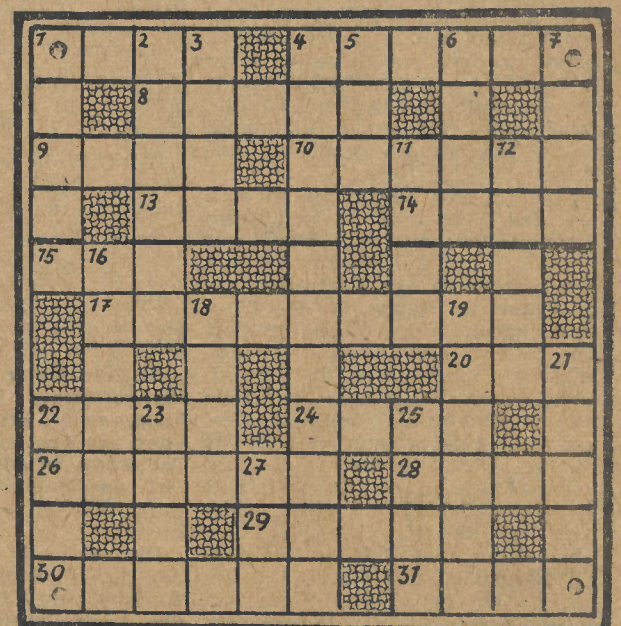
Der 4. Band über die Amerikareise der beiden tschechischen Ingenieure Hanzelka und Zikmund ist unter dem Titel „Mittelamerika“ ebenfalls erschienen.

Erich Wustmann brachte einen neuen Reisebericht unter dem Titel „Karaja“ heraus.

Diese Bücher — und natürlich auch der 1. Band des großen „Wilhelm-Busch-Albums“ — sind neben 100 anderen Büchern ab Montag, dem 21. 9., in der Gewerkschaftsbücherei erhältlich.



Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Kamin, 4. See in Mitteleuropäen, 8. Geldwert einer Ware, 9. europäische Hauptstadt, 10. Erzleher, 13. englischer Titel, 14. schmale Stelle, 15. Misere, 17. lateinischer Begriff für Begrenzung eines Körperstücks, 20. Statue im Naumburger Dom, 22. kleine Münze, 24. Streitkräfte eines Landes, 28. Nebenfluß der Elbe, 28. Bezeichnung für Funkwagen, 29. Titel eines tschechoslowakischen Aufbauleides, 30. Speisezugehör (Mehrzahl), 31. wichtigste Stadt der Moldau.

Senkrecht: 1. Laubbaum (Mehrz.), 2. schmaler Bergschnitt, 3. lateinisch: also, 4. werden in unserem neuesten Werkteil produziert, 5. nordische Gottheit, 6. FDJ-Sekretär des Kreises Köpenick, 7. offener Güterwagen, 11. polnische Halbinsel, 12. Grasland, 16. Tasteninstrument, 18. religiöser Begriff, Tiere, 14. Niete, 16. Ana, 17. TSC, 19. Spass, 21. China, 24. Teich, 25. Eleve, 26. Abend, 29. deutsche Spielkarte, 25. Brauch, 25. Behälter, 27. Lebensgemeinschaft.

Auflösung aus Nr. 35

Waagrecht: 1. Stamm, 4. Pferd, 7. Omega, 9. Aller, 10. Tante, 11. Gerte, 12. 20. Siam, 22. Irene, 23. Adnee.

Über die Einführung der Lochkartentechnik in unserem Betrieb

Lochkartenmaschinen sind eines der leistungsfähigsten Mittel für die Mechanisierung verschiedenster Verwaltungsarbeiten. Sie werden insbesondere für die operative Lenkung der Produktion, im Absatz, in der Materialplanung, bei der Finanz- und Arbeitskräfteplanung, für Arbeiten in der Buchhaltung und Statistik, für verschiedenste technische Berechnungen, für Berechnungsanalysen und auch für Forschungsarbeiten eingesetzt. Das Steuerungsinstrument für die Maschinen ist die Lochkarte.

Mit Rücksicht auf die vielseitige Verwendbarkeit der Lochkarte und ausgehend von der Erkenntnis, daß es nicht genügt, den Fertigungsprozeß allein zu mechanisieren oder sogar zu automatisieren, sondern daß es darüber hinaus notwendig ist, produktionsvorbereitende und Verwaltungsarbeiten zu mechanisieren, um Verwaltungspersonal einzusparen und die Verwaltungskosten zu senken, beschloß deshalb am 26. März dieses Jahres die Direktion, das Lochkartenverfahren im Betrieb einzuführen.

Dieser Beschluß wurde nicht zufällig und spontan gefaßt, es gingen ihm vielmehr gründliche Überlegungen voraus. Angelpunkt dieser Überlegungen war, daß mit den herkömmlichen Mitteln eine einschneidende Rationalisierung der Verwaltungsarbeiten und produktionsvorbereitenden Arbeiten nicht mehr möglich erscheint und unter Ausnutzung bereits praktisch

erprobter Methoden auch in unserem Betrieb neue Wege beschritten werden müssen. Hierfür bietet sich die Lochkartentechnik geradezu an. Sie ist insbesondere dort geeignet, wo Arbeiten mit Massencharakter auftreten und weitgehend Routinearbeiten zu leisten sind. Es wäre jedoch verfehlt anzunehmen, daß die bestehende Organisationsform bzw. der zur Zeit angewandte organisatorische Ablauf in jedem Fall bei der Umstellung auf die Lochkartentechnik beibehalten werden könnte. Vielmehr wird es notwendig, vor Umstellung eines jeden Arbeitsgebietes eine exakte Analyse des derzeitigen Ablaufs vorzunehmen und auf Grund der Ergebnisse dieser Analyse und unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten der zum Einsatz kommenden Maschinen den organisatorischen Ablauf zu ändern.

Der Umfang dieser Aufgabe schließt aus, daß es sich dabei um die Aufgabe eines einzelnen oder um die eines kleinen Kollektivs handeln könnte, es ist vielmehr die Mitarbeit aller von der Umstellung betroffenen Abteilungen und Kollegen erforderlich. Der Zweck des heutigen Artikels soll deshalb insbesondere sein, eine kurze Einführung in das Lochkartenverfahren zu geben und darüber hinaus die Kollegen dazu anregen, sich mit der Materie zu befassen.

Ferner erscheint es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die organisatorische Umstellung nur schrittweise erfolgen kann und daß es nicht möglich ist, die Umstellung aus der Sicht einer Abteilung vorzunehmen, vielmehr der Gesamtzusammenhang eines Komplexes, zum Beispiel Material, beachtet werden.

Das Arbeitsmittel „Lochkarte“ ist ein Stück Karton in den Abmessungen 187,3 x 82,5 mm und einer Stärke von 0,17 mm, in das bestimmte Angaben, nach vorheriger Verschlüsselung in eine Ziffer, eingelocht werden.

Die Arbeitsweise der Maschinen ermöglicht es, die in diesem flexiblen Arbeitsmittel enthaltenen Angaben nach den verschiedensten Gesichtspunkten auszuwerten und auf Grund des schnellen Vorliegens von Ergebnissen und deren Analyse zur Verbesserung der Arbeit des Betriebes beizutragen.

Es gibt zwei verschiedene Arten von Lochkarten, die zur Anwendung kommen können:

1. Die Normallochkarte (s. Abb. 1)

2. Die Verbundlochkarte (s. Abb. 2)

Die Normallochkarte muß, entsprechend dem Zweck, für den sie verwendet werden soll, eine Spalteneinteilung erhalten. Der bisher verwendete Originalbeleg kann nicht in Wegfall kommen. Anders dagegen bei der Verbundlochkarte, die gleichzeitig Originalbeleg und Lochkarte ist. Der bisher übliche Originalbeleg wird durch die Lochkarte ersetzt. Bei Anwendung der Verbundlochkarte besteht die Möglichkeit großer Einsparungen an Arbeitszeit und Arbeitskraft, besonders dann, wenn mit Hilfe eines Kartondopplers bereits vorgelegte Verbundkarten als Beleg in die Produktion gegeben werden.

Nun noch ein Wort zur Verschlüsselung von Begriffen, ohne die eine Anwendung des Lochkartenverfahrens unmöglich ist. An Hand des Beispiels „Material“ soll versucht werden, gleichzeitig zu demonstrieren, daß es nicht möglich ist, die zu treffenden Festlegungen nur aus der Sicht einer Abteilung zu beurteilen. Es ist vielmehr notwendig, für die Ausarbeitung von Nummernschlüsseln, für die Festlegung des organisatorischen Ablaufs und für das Entwerfen von Lochkarten die Belange aller Fachabteilungen, die am Komplex „Material“ beteiligt sind, zu berücksichtigen:

Erfahrungen wurden ausgetauscht

Im KWO-Kulturhaus „Erich Wehnert“ fand am 10. 9. 59 das erste Parlament der werktätigen Jugend Köpenicks statt. 250 junge Arbeiter, Angestellte, Brigadiere und Ingenieure waren von ihren Betrieben hierzu delegiert worden.

Auch ich wurde von unserem Betrieb als Ständiger Delegierter ausgewählt und bin sehr stolz darauf. Kann ich doch als Brigadier einer Brigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, dabei sehr viel lernen und auch meine Erfahrungen anderen mitteilen.

Unter diesem Zeichen stand auch das erste Parlament. So berichteten Jugendfreunde aus dem KWO, aus dem TRO und von Blütenweiß über ihre Erfolge in der Kontrollpostenbewegung, im Kampf um die Planerfüllung und beim Wettbewerb um den besten Jugendlichen der Abteilung in Kurzreferaten. In der anschließenden Aussprache tauschten wir dann unsere Erfahrungen aus und lernten dabei natürlich noch viel zu. Der 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Berlin, Hans Modrow, stellte in seinem Schlußwort unter anderem fest, daß das Parlament der werktätigen Jugend Köpenicks dazu beitragen wird, daß die Jugend Köpenicks bei der Planerfüllung ein entscheidendes Wort mitsprechen. Fehler und Mängel beseitigen und das Neue zum Durchbruch verhelfen wird.

Diesen Eindruck hatte auch ich von der 1. Tagung mitgenommen.

Karin Günther,
Empfängeröhrenaufbau

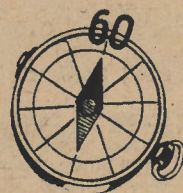
Abb. 1

Abb. 2

Fachgebiet bzw. Abteilung

Materialplanung
Produktionslenkung
Materialrechnung
Kostenrechnung I und II
Finanzbuchhaltung
Kontokorrentbuchhaltung
Nachkalkulation
benötigt Schlüssel für:
Materialarten (Materialartikelnummern)
Planpositionen
Arbeitsnummern (Kostenträgernummern)
Materialarten (Materialartikelnummern)

Kostenstellen, Kostenarten, Mengeneinheit, Lagerorte
Materialarten (Materialartikelnummern)
Kostenstellen, Kostenarten, Arbeitsnummern (Kostenträgernummern) Lagerkonten
Kostenstellen, Kostenarten, Arbeitsnummern (Kostenträgernummern)
Kostenstellen, Kostenstellen, Arbeitsnummern (Kostenträgernummern)
Kostenarten, Lagerkonten
Lieferanten, Lagerkonten, Kostenarten, Kostenstellen, Arbeitsnummern (Kostenträgernummern)



Das interessiert nicht nur die Jugend

Was muß alles berücksichtigt werden

Zur Zwischenauswertung im Wettbewerb „Beste Brigade vom WF“

Am Montag tagte in unserem Werk der Rat der Jugendbrigadiere, um sich mit der 1. Zwischenauswertung des Standes im Wettbewerb zu beschäftigen. Diese Auswertung soll aufzeigen, wo die einzelnen Brigaden stehen, und worauf sie sich bis zum 10. Jahrestag unserer Republik schwerpunktmäßig orientieren müssen, um alle Punkte des Wettbewerbes zu erfüllen. Die Auswertungen der Abteilungen PEA 130 und PHW 170 liegen vor und es ist nicht einfach, allein unter den Brigaden Bober, PEA 130, Lehmann, PEA 130, Schürer, PHW 170, einen Modus zu finden, denn in allen Brigaden gibt es Anstrengungen im Kampf um den Titel „Beste Brigade vom WF“, und alle können eine Reihe Erfolge auf den Tisch legen.

Wie müssen wir nun die einzelnen Brigaden einschätzen?

Allein an Zahlenfakten kann das wohl nicht geschehen, denn in allen drei Brigaden gibt es unterschiedliche Voraussetzungen. So kämpfen die Brigaden Bober und Schürer um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“, während die Brigade Lehmann noch nicht so weit ist. Aber ihre Erfolge sind durchaus denen der Brigade Bober gleichwertig.

Die Brigade Schürer hat auf der anderen Seite mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die in der Zusammensetzung der Brigade liegen. Aber auch sie brauchen ihre Erfolge nicht unter den Scheffel zu stellen.

Diese Feststellungen und nachfolgenden Fakten sollten ausschlaggebend bei der Bewertung sein.

Brigade Bober erreichte 7,25 Tage Planvorsprung, eine Ausschufsenkung von 5,2 Prozent und eine Senkung der Fehlzeiten um 10 Prozent. Außerdem arbeitet sie nach der Seifert- und Mamai-Methode. Verbesserungsvorschläge wurden nicht eingereicht.

Die Brigade Lehmann erzielte 9,2 Tage Planvorsprung, senkte den Ausschuf um 2,2 Prozent und hielt den Fehlzeitenstand auf 0 Prozent. Sie arbeitet nach der Mamai-Methode und reichte ebenfalls keinen Verbesserungsvorschlag ein.

Die Brigade Schürer kann 2,22 Tage Planvorsprung, 1,9 Prozent Fehlzensenkung und zwei Verbesserungsvorschläge melden. Der Aus-

schuß kann bei ihnen nicht errechnet werden und nach Neueremethoden wird hier nicht gearbeitet.

Zu beachten ist noch, daß es bei den Brigaden Bober und Schürer eine Reihe gesellschaftlicher Verpflichtungen gibt, die erfüllt wurden.

So gibt es in der Brigade Bober die regelmäßige Teilnahme an den Produktionsberatungen, eine 100prozentige Organisiertheit im FDGB, die regelmäßige Durchführung von Brigadenachmittagen und 57 Aufbaustunden im neuen Bildröhrenwerk.

Nachtrag zum Lehrplan der Technischen Betriebschule für das Schuljahr 1959/60

1b) Metallfacharbeiter

Ausbildungsziel: Ablegung der Facharbeiterprüfung als Elektromechaniker und Mechaniker
Ausbildungsdauer: 2½ bis 3 Jahre
Beginn: 29. September 1959
Abschluß: Januar bzw. Juni 1962

Lehrfächer: Physik, Chemie, Mathematik, Deutsch, Geschichte, Fachkunde, Fachrechnen, Werkstoffkunde
Unterrichtstage: Dienstag, Mittwoch, Freitag
Zeit: 16.10 bis 19.00 Uhr
Ort: Keplerschule

Praktische Ausbildung: Am Arbeitsplatz und in einer Lehrwerkstatt der TBS
Aufnahmebedingungen: Abschluß der 8. Klasse (in Ausnahmefällen der 7. Klasse) und mehrjährige Tätigkeit in einem metallbearbeitenden Beruf.
Der Lehrgang kann auch für Schichtarbeiter eingerichtet werden.

2a) Elektromechaniker
Ausbildungsziel: Ablegung der Facharbeiterprüfung als Elektromechaniker

Ausbildungsdauer: 2½ bis 3 Jahre

Beginn: 14. September 1959

Abschluß: Januar bzw. Juni 1962

Lehrfächer: Mathematik, Physik, Chemie, Fachkunde, Fachrechnen, Fachzeichnen, Elektrotechnik, Geschichte, Deutsch, Werkstoffkunde

Unterrichtstage: Montag bis Freitag

Zeit: 14.00 bis 16.00 Uhr

Ort: Kulturhaus

Praktische Ausbildung am Arbeitsplatz und in einer Lehrwerkstatt der TBS. Dieser Lehrgang ist nur für Kolleginnen in Schichtarbeit vorgesehen. Er findet zu 50 Prozent während der Arbeitszeit statt.

Mitteilung

Die Technische Betriebschule ist in den 7. Stock, neues Bildröhrenwerk, verzoogen. Meldungen bitten wir dorthin zu reichen. Telefonische Verbindungen: 2292/93/94.

SPORT

Wir hatten die bessere Kondition

Am 2. 9. 59 fand auf dem KWO-Sportplatz ein weiteres Fußballspiel unserer Funktionärfußball-Mannschaft statt. Diesmal traten sie gegen eine Mannschaft des Ministeriums des Innern an.

Während der ersten Halbzeit sahen wir schwarz. Nicht nur, weil der Gegner ganz in Schwarz antrat, sondern weil das Spiel unserer „roten Teufel“ zum Bäumeausreißen war. „Fummeln“ wurde groß geschrieben, und unsere Spieler sollten sich merken, daß Verliebte sein zwar keine schlechte Sache, aber beim Fußballspielen nicht angebracht ist, noch dazu wenn man es in einen Fußball ist.

So kommt es, daß unsere Mannschaft im Feldspiel gleichwertig war, aber der Gegner die Tore schoß. Mit



3:1 ging es in die Halbzeitpause. Die ernsthafte Beratung, die jetzt abgehalten wurde, zeigte sich als sehr nützlich. Mit neuem Schwung und Elan ging es in die zweiten 35 Minuten. Aus allen Lagen wurde nun geschossen, und so konnten Tore einfach nicht ausbleiben. Sogar die Pfosten und die Querlatte unseres Tores waren vom Endspiel begeistert und unterstützten unseren Torwart kräftig. Ihnen haben wir es auch zu verdanken, daß das Unentschieden gehalten wurde, oder sollte es nur eine Konditionsschwäche unserer Gegner gewesen sein? Das Spiel endete mit einem leistungsgerechten 3:3.

Peter Buchinger, Betriebsfunk

Wir berichten von der Arbeit unserer Motorsportgruppe

Anfang Juni dieses Jahres lief unser erster Fahrerschulungskurs an. Von den zehn teilnehmenden Kameraden haben fünf am 5. September die Prüfung der Klasse I abgelegt und bestanden.

Der neue Lehrgang beginnt Anfang Oktober und wird alle 14 Tage dienstags durchgeführt.

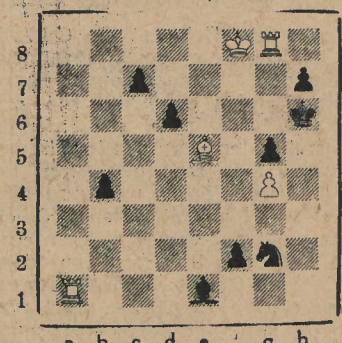
Wir führen den Lehrgang jetzt nur alle vierzehn Tage durch, da wir unseren Schichtarbeitern ebenfalls Gelegenheit geben wollen, sich an unserer Arbeit zu beteiligen. Auch unsere Kameraden, die schon die Fahrerlaubnis besitzen, haben sich weiter qualifiziert.

So wurden einige Motorsportabzeichen abgelegt. Am 4. Oktober 1959 wird auf dem KWO-Sportplatz die erste Pyramide auf dem Motorrad öffentlich vorgeführt.

Riegler, GST-Stützpunktleiter

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in vier Zügen

Weiß: Kf8 Ta1, g8 Le5 Bg4

Schwarz: Kh6 Le1 Sg2 Bb4, c7, d6, g5, h7, f2

Der Schlüsselzug droht Matt in zwei Zügen, welches zu verhindern Schwarz nur eine Möglichkeit hat. Dann aber erfolgt das Matt auf eine andere Art.

Auflösung aus Nr. 35 (A. C. White)

1. Kc3 (droht 2. Df5 matt) Td oder Th x d3 2. e x d3 matt. 1. ... T x f6 2. D x d4 matt. 1. ... L x g6 2. L x g6 matt. 1. ... Tf3 2. e x f3 matt.

Müller, Sektion Schach

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur Heiga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516. Tribune Hauptwerk, Treptow, Herkomer Str. 6